

U

R

D
A
S
WAHRE
Z
I
E
L

39

JEAN-JACQUES ROUSSEAU

Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin,
dass er tun kann, was er will,
sondern dass er nicht tun muss, was er nicht will.

* * *

FRIEDRICH HÖLDERLIN

Nah ist
Und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.

* * *

ANITA WOLF – DAS EWIGE LICHT

Des Lebens Fülle ist nie auszumessen und wird nie alle.
Denn wie sich für die Welt die Tage und die Nächte
aneinanderreihen, wie eine Jahreszeit der andern folgt
und vieles mehr, desgleichen, doch vom Lichte aus
unendlich herrlicher, kommen alle guten Gottesgaben
auf uns segnend nieder.

Inhaltsverzeichnis

• Anita Wolf: Guter und unguter Blick nach oben	4
• Josef Brunnader: Markante Zeichen der Endzeit	8
• Thomas Schmelz: Endzeit-Verhältnisse aus christlicher Sicht.....	13
• Beitrag aus einem katholischen Internet-Forum	16
• Franz Falmbigl: Wenn das Wissen um die Transformation fehlt.....	22
• Leserbriefe	30
• Werkverzeichnis / Impressum	32

Liebe Lichtfreunde,

Jesus spricht: „Was ihr getan habt einem eurer geringsten Brüder, das habt ihr Mir getan.“ (Matt. 25,40)

Da dieser „geringste Bruder“ theoretisch ein jeder sein kann, können wir logisch daraus ableiten, dass ER in allen lebt, nicht nur im „geringsten Bruder“.

ER ist das LEBEN, das Unzerstörbare, der Inhalt. Die Form, das sind wir. Wie in Jesaja, Kap. 64, das Beispiel mit dem Töpfer und der Form. Was uns lebendig macht, ist das LEBEN = ER (UR). Wie das Leben nach außen in Erscheinung tritt, ist bedingt durch die Form, durch uns. Da nun ER der Ewig-Einzige ist, wie es Anita Wolf formuliert, haben wir die Bestätigung des Lebendigen in der Form. Im Grunde gibt es nichts außer Ihm.

Nun das Wunder. Die Form ist freigestellt. Unabhängig vom Leben, aber nicht von Ihm getrennt.

Jürgen Herrmann

Im Frühjahr 2013

Guter und ungueter Blick nach oben

Zu allen Zeiten hat der Mensch – gewollt oder ungewollt – aus innerem, wenn vielleicht auch unbewusstem Sehnen oder auch bloß, um nach dem Wetter Ausschau zu halten, seine Augen hinaufgerichtet zum Firmament, zum Himmel. Ob bei den Gläubigen beim Hinaufschauen stets ein Lichtgedanke das Herz bewegte, darf und muss jeder selber eingestehen, bejahen oder eben auch verneinen.

Immerhin – dieser „unbestimmte Zug nach oben“ ist von jeher bei den Menschen vorhanden gewesen, selbst wenn jemand keinen Glauben hat, ist es als eine Gabe Gottes anzusehen. Jene, die im oberflächlichen Denken den Himmel betrachten, werden früher oder später, oftmals erst nach dem Weggang von der Welt, im meist geleugneten Jenseits, zur Erkenntnis kommen, was in der Schau nach oben verborgen lag und immer offenbar ist, weil der Schöpfer-Vater nichts verbirgt, was Seinen Geschöpfen, den Kindern, zum geistigen Fortschritt gereicht und nötig dienlich ist.

Nun gibt es neben dieser äußeren Schau auch eine innere, und hier setzt oft das Versagen ein: Was ist gut, was ist falsch, was bringt mich vom wahren Weg des Glaubens ab? Nicht leicht, darauf eine klare Antwort zu finden, denen zu geben, die danach verlangen. Gehen wir einmal allein vom Glauben aus:

Unsere Lichtfreunde, denen diese kleine Schrift gewidmet ist, wissen um die Wahrheit der Neu-Offenbarung. Längst hat man erkannt, dass die Bibel, die stets der Grundstock echten Glaubens und der Wahrheit ist und bleibt, aber doch mit ihrem letzten Buch der Gottes-Offenbarung nicht abgeschlossen ist. Denken wir an alte Kämpfer, die in den schweren Trübsalzeiten (Mittelalter usw.) ihre Stimmen erhoben haben, so ist die Saat – von Weltmächten unterdrückt – niemals verloren gegangen; denn es war und bleibt GOTTES SAAT!

Bleiben wir zunächst bei den letzten Zeiten stehen. Da sollten wir erkennen, wie viel Heilsgut Gott, der Vater, uns Menschen beschert hat, z. B. die „Große Gottes-Offenbarung“, gegeben durch Jakob Lorber, Leopold Engel und andere uns gut bekannte Gottesboten. Aber auch jetzt und in Zukunft wird Gott nicht schweigen; denn wie ER ewig ist, der heilige „ICH-BIN“, so ewig auch Sein Wort.

Gerade hier zeigt es sich, wer in der guten Schau nach oben blickt, so er die Gnade der Offenbarung annimmt und für seine Seele verwertet. In dieser Hinsicht wird sich Gottes Himmel, Sein erhabenes Firmament, stets zum Heil und Segen öffnen.

Genügt es denn auch nicht, die Gaben an- und aufzunehmen und so gut wie möglich danach zu leben? Leider gibt es Freunde, die damit nicht zufrieden sind. Hier beginnt der unguete Blick nach oben.

O ja, es schmeichelt dem Menschen, stellt er etwas Besonderes dar, hat einen hohen Namen oder bekleidet ein Amt, ahnt aber nicht, wie sich für ihn dabei ein Abgrund auftut, in den nur zu leicht die Seele fällt. Der gute Wille bei diesen Freunden sei stets bedacht; ob jedoch hinter diesem Willen nicht das Verlangen steht, vor anderen größer zu erscheinen? Es soll nicht diese kleine Schrift sein, irgendjemand zu nennen. Allein, mit eben dieser ungueten Schau nach oben hat die gesamte Neu-Offenbarung bei denkenden Menschen, vor allem bei Kirchenführern, leider eine große Einbuße erlitten.

Betrachten wir zunächst die genannte Lichtkunde durch Jakob Lorber: Da kommen viele Menschen vor, die biblisch nicht bekannt sind, die aber, dem Heiland folgend, in uns schon das Sehnen erwecken: O wäre ich – hätte ich – wäre ich dabei gewesen und hätte auch so einen Namen, vom HERRN hervorgehoben – ja, wäre ich Schon steht das Ungute vor der offenen Seelentür.

Wäre es nicht besser und viel segensreicher, sich einfach daran zu erfreuen? Ein Beispiel: Wie haben Cyrenius und viele seiner Römer an dem HERRN gehangen und wurden bekannt mit hohen Himmelsnamen von Engeln aus der obersten Reihe am Gnadenstuhl. Wie leicht wäre es, sich mit der Freude daran zu begnügen. Aber nein! Man will auch etwas sein.

So haben sich in den letzten Jahren verschiedene Gruppen gebildet, die zwar – gern zugegeben – sich bemühen, Fernstehenden vom Glauben das wahre Wort näher zu bringen. Sehr gut, wenn das einfach so geschähe. Allein, man will doch imponieren: Seht her, wer ich bin. Man greift nach Namen, die dem Lichtreich vorbehalten sind, nicht dieser Welt!

Sie kennen, ihre Träger achten und lieben, steht nicht mehr an. So tauchen hier und da Namen auf, von deren Trägern man ernstlich weiß, dass sie der Welt nicht gehören. Den Freunden, die sich damit schmücken, stehen diese Himmelsnamen nicht zu.

Ich selbst habe neun Michaelae kennen gelernt, Brüder, die sich so oder Elia nannten. Wo ist auch nur ein einziger weltumformender Lichtfunke von ihnen offenbar geworden, zumal – soweit ich weiß – sieben von ihnen bereits die Welt verlassen haben? Auch nicht ein Winziges konnten sie hinterlassen, was die Menschheit im Gesamten verbessert hätte. Demütig dagegen steht der echte Michael vor uns, der als „Elia“ gelebt hat (siehe 1. Kön. 17,1–2; 2. Kön. 2,13). Als er auf dem Berge Horeb viermal Gott begegnet war und der HERR den menschlichen Elia bei seinem Himmelsnamen „Michael“ nennt, da bittet dieser: „HERR, decke den Namen wieder zu!“ Der Echte hat also genau das Gegenteil getan von denen, die sich heute mit angenommenen Namen brüsten.

Dass diese Freunde auch ihr Gutes tun wollen, sei extra hervorgehoben, auch wenn sie keine Michaelae, Rafaele, Agralea usw. sind. Schwerer wiegen die Verirrungen, sich „Partner Gottes“ zu nennen. Einer schrieb, Jesu hätte nur die Körper geheilt, er (der Freund) würde die Seelen heilen. Ein anderer (auch heimgegangen) nannte sich Satan und müsse die ganze Welt erlösen. Wie widersinnig solche Ansichten sind, lässt sich sofort erkennen, wenn man dagegen Gottes Heilsleben als Heiland, vor allem Sein Hoch-Opfer auf Golgatha, in den alleinigen Vordergrund rückt.

Noch wäre eher zu ertragen, zwar nicht stimmend, sich einen höchsten Himmelsnamen zuzulegen und dann zu glauben, ganz dicht bei Gott zu stehen. Partner! Nur die Frage: Partner sind gleichberechtigt, jeder hat gleiche Herrschaftsrechte. Es mag ja streng klingen, was gesagt wird; aber diese Freunde (in der Bibel steht „sie setzen sich hohe Hüte auf“) sollten sich überlegen, wer und was wir Menschen sind: Gottes Kinder, einer wie der andere. So lange uns das Menschliche anhaftet – und Hochmut steht an erster Stelle – so lange sind wir alle nicht himmelsreif.

Wenn sich jetzt sogar jemand das „Dual Jesu“ nennt und meint, Jesu Zeit wäre vorüber, ganz gleich, ob der Heiland – kirchlich nur der Sohn – ein Dual besitzt, wie Urenzengel und Erzengel je ein Dual sind, der muss bei einigermaßen klarem Verstand, bei Vernunft und in Hinsicht wahren Wissens, dass der Heiland GOTT SELBER war (u. a. Kol. 2,9), erkennen, dass die Version eines Duals Jesu ungeheure Verirrung ist. Auch Sadhana wollte nicht mehr das „Kind“, sondern die „Partnerin“ des Schöpfers sein. Was daraus geworden war, das ist allgemein bekannt.

Es bleibt uns, die wir durch die Neu-Offenbarung zur reiferen Erkenntnis

kommen durften, allein übrig, für diese Freunde zu bitten und nicht den Stab zu brechen.

Ob Gott einmal diese schwachen Stäbe der – leider – Überheblichkeit zerbricht, oder was ER aus ihnen macht, bleibt Seine heilsgewohnte Sache ganz allein. Wir, liebe Freunde, denen die kleine Schrift gewidmet ist, wollen nichts anderes sein, als unseres UR-Vaters Kinder.

Mit lieben Segenswünschen grüßt herzlichst
A. W. (1986)

Vertrauliche Mitteilungen

Hilfe ist stets für euch da.

Sie erreicht euch so rasch, sobald ihr einmal begriffen habt, dass ihr nicht imstande seid, für eure Bedürfnisse selbst zu sorgen. Sie wird euch jedoch desto stärker und wirksamer zuteil, je mehr ihr einsehen lernt, dass bei allem, was je benötigt werden wird, für Hilfe stets schon vorgesorgt ist.

Meine Folginge führen sich oft so auf, wie wenn Meine Hilfe erst durch ihr Stoßgebet entstände! Würde wohl irgendein seiner Verantwortung bewusster Mann seine Pflichten derart behandeln?

Nehmt Meine Lehren in euch auf. Ich werde euch mit Liebe und Geduld unterrichten. Meine Stunden erteile Ich aber nicht in einem Schulzimmer, sondern als vertrauliche Mitteilungen am häuslichen Herd.

Aus: „Ich rufe euch“

Übersetzt v. Dr. R. E. Koch, Neuer Johannes Verlag, Bern

Markante Zeichen der Endzeit

Das weltliche Geschehen in unserer Zeit macht vielen Menschen Angst. Niemand weiß, wie alles weitergeht. Wer die Bibel kennt weiß, dass wir in der Endzeit leben.

Die Weltmächte reden von Frieden – betreiben jedoch eine irrsinnige Aufrüstung – besonders gefährlich ist die atomare Aufrüstung. Schon vor vielen Jahrzehnten sagte der Generalsekretär der Sowjetunion zu dem amerikanischen Präsidenten Kennedy folgende Worte:

„Wir befinden uns Auge in Auge in der Gefahr eines Atomkrieges. Es ist möglich, dass die gesamte Menschheit untergeht.“

Nikita Chruschtschow

Tatsache ist, dass die Atombombe bereits schon einmal gegen Japan im August 1945 eingesetzt wurde. Über 100.000 Menschen starben und viele Tausende gingen und gehen noch qualvoll zugrunde.

Seit dieser Zeit geht die irrsinnige Aufrüstung mit den größeren Atombomben (Wasserstoffbombe usw.) unvermindert weiter. Das alles muss das Volk zahlen – die Schulden werden immer größer und viele Millionen Menschen hungern – Krisen und Revolutionen sind die Folgen.

Vor der Welt und ihrem gottlosen Getriebe haben viele Menschen Angst – doch die an JESUS glauben und an SEIN EVANGELIUM, sind frei und wissen, warum dies alles geschieht.

Manche Freunde sagen, man soll dies alles nicht aufzeigen und damit Angst machen. *Doch wer helfen will, muss die Gefahren aufzeigen* und nicht durch falsches „Liebegerede“ und Schönfärberei so tun, als gingen wir auf dieser Welt dem Paradies entgegen. JESUS sagte:

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ (Joh. 18,36)

Was sagt JESUS, „die LIEBE in PERSON“, zur Endzeit? (Matt. Kap. 24) „Sonne und Mond (die Mächtigen dieser Welt) werden ihren Schein verlieren, Sterne (die großen berühmten Idole ohne GOTT) werden vom Himmel fallen ...“

Offenbarung Joh.: „Denn es wird alsbald eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt und auch nicht wieder sein wird.“

Denn es wird sich erheben ein Volk wider das andere und es werden Pestilenz und teure Zeiten und Erdbeben hin und wieder sein. – Denn gleichwie es war zu der Zeit Noahs, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes, denn gleich waren sie in den Tagen vor der Sintflut, sie aßen, sie tranken und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche ging und sie achteten's nicht, bis die große Flut kam und alle dahinraffte. Also wird es auch sein in der heutigen Zeit. – Sie taten auch kein Öl (geistige Erkenntnis) in ihre Lampen (Seelen).

Das endzeitliche Geschehen ist unbedingt mit dem einmaligen und größten ERLÖSUNGSOFFER GOTTES als der „Opfersohn – Menschensohn“ JESUS zu erkennen.

Wichtig ist auch der Hinweis, dass in der geistigen Betrachtung die Barmherzigkeit als der „VATER“ gilt und die Liebe sich als GOTT inkarnierte, sich als JESUS opferte. Diese „Kernwahrheit“ ist ausführlich in dem wunderbaren Hauptwerk „UR-EWIGKEIT in RAUM und ZEIT“ beschrieben.

Das Wichtigste beim gewaltigen großen ERLÖSUNGSOFFER GOTTES ist, dass dieses Opfer primär dem ersten größten gefallenen Engel mit dem himmlischen Namen „SADHANA“ gegolten hat. Diese so wichtige Tatsache wurde und wird von unseren Theologen überhaupt nicht erkannt bzw. erforscht. Es ist richtig, dass wir Menschen alle miterlöst sind, soweit diese ERLÖSUNG eben in Demut angenommen wird. Da aber seit GOLGOTHA noch immer großes Unrecht und furchtbare Kriege stattfinden, können viele Menschen die ERLÖSUNG nicht verstehen – wenn Satan-Luzifer umgekehrt ist, dann müsste doch alles gut sein und Frieden herrschen? Doch dem ist nicht so, weil die großen „Anhänger“ von Luzifer noch nicht umgekehrt sind und nun, auf unserer Welt inkarniert, sich noch furchtbar austoben – doch die Tage sind gezählt – GOTT hat für alles eine Zeit gesetzt. (Siehe unsere Endzeit.)

In dieser Endzeit, also 2.000 Jahre nach GOLGOTHA, muss Sadhana als „Demutsprüfung den Erdenweg“ als inkarnierter Mensch (Frau) gehen. Dies ist sehr schwer für sie – denn sie wird erkennen, wer sie war und ist – diese furchtbaren Beschimpfungen und das Verdammten sind eine sehr schwere Last für sie. Eine ungleich schwerere Last hat GOTT als JESUS getragen! ER hat SEINE ALLMACHT zurückgestellt und ging als der LIEBE- und OPFERSOHN den ERLÖSUNGSWEG!

Ich bin der Herr und außer mir ist kein Heiland ! (Jes. 43,11)

Um diesem ersten Schöpfungskind Sadhana zu helfen, sandte GOTT die große „Botschaft“, dass der Satan (Sadhana) in der GOLGOTHA-NACHT freiwillig umgekehrt sei!

Ja, das ist und bleibt in aller Zeit und EWIGKEIT die größte Botschaft für alle Menschen und Engel im Himmel! – Für Sadhana ist dies nun eine große Hilfe und langsam werden auch unsere Theologen diese Botschaft erkennen und begreifen – denn dies ist die WAHRHEIT und die WAHRHEIT wird uns alle freimachen! Für die Dauer lässt sich diese WAHRHEIT nicht unterdrücken und totschweigen. – Es ist auch höchste Zeit, dass unsere Theologen endlich nicht nur von dieser Welt die Erlösung studieren, sondern von der UR-Schöpfung aus den gewaltigen Zusammenhang erkennen – wer den Himmel nicht kennt, kann auch die Welt nicht verstehen! GOTT hat uns wunderbar die UR-SCHÖPFUNG geoffenbart!

*Trachtet mehr nach dem, was oben ist –
nicht nach dem, was auf Erden ist! (Kol. 3,2)*

Die Weltmenschen wollen den Raum erobern – dringen vor ins All –, doch unsere Theologen bleiben fest auf diesem kleinen Planeten Erde hängen und vermauern sich durch unhaltbare „Dogmen“, die von Menschen und nicht von GOTT gemacht wurden, den Weitblick in große geistige Erkenntnisse. Sie handeln nicht nach dem Spruch: 1. Kor. 2,10: „Uns aber hat es GOTT offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der GOTTHEIT!“

In der herrlichen, echten GOTTESOFFENBARUNG wie das Hauptwerk „UR-EWIGKEIT in RAUM und ZEIT“ sowie in allen weiteren Offenbarungen von Anita Wolf sind gewaltige geistige Wahrheiten, die uns in dieser Endwelt GOTT durch eine begnadete Frau nach dem 2. Weltkrieg in einer sehr zerbombten deutschen Stadt (Hannover) geschenkt hat. Wo bleibt die Bibelwahrheit: „Prüfet alles und das Gute behaltet“? (1. Thess. 5,21). Oder: „In denselben Tagen will ich auf meine Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen und sie sollen weissagen.“ (Ap.Gesch. 2,17)

Ich kenne die Bibel und studiere diese seit über 50 Jahren und alle einschlägigen Bücher und Offenbarungen – das Herrlichste und Größte, was ich bisher fand, sind diese GOTTESOFFENBARUNGEN durch Frau Anita Wolf.

Nun zwei sehr wichtige Ereignisse:

Wie ist JESUS gen Himmel aufgefahren? GEISTIG! Und wie wird ER wiederkommen? GEISTIG! Nie mehr als Mensch! In der Offenbarung des Johannes (16,15) steht: „Ich komme wie ein Dieb in der Nacht!“

Wie kam die echte GOTTESOFFENBARUNG in HANNOVER? Still und von den Großen und Mächtigen dieser Welt unbemerkt!

Ein weiteres wichtiges Zeichen der Endzeit ist (Off. 2,17): *Es wird ein neuer Name genannt, den niemand kennt – denn der ihn erhält: 2.000 Jahre wurde daran gerätselt und geforscht, doch niemand konnte den neuen Namen entschlüsseln. Doch die Frau in Hannover hat diesen neuen Namen erhalten – auf einem weißen Stein steht der Name „UR“, dies ist der himmlisch-allumfassende Name GOTTES, der durch den Fall vorübergehend zugedeckt wurde und erst wieder in der Weltendzeit geoffenbart wurde. WEISS ist die Reinheit und Barmherzigkeit – STEIN ist die Festigkeit und WAHRHEIT ! Dies ist gewiss auch ein markantes Zeichen der Zeit! Das alles soll eine Hilfe und Warnung für die Menschheit sein und mögen unsere Theologen dies ernst nehmen und sich der echten GOTTESOFFENBARUNG von HEUTE zuwenden, denn GOTT ist ein ewiger GOTT und SEINE OFFENBARUNG ist auch ewig.*

Zum Abschluss noch einige wichtige Hinweise:

Betreffs ERLÖSUNG ! Gott wusste lange vor der „Kindwerkschaffung“ – wenn ER Seinen Kindern die „Willensfreiheit“ als größte Gabe verleiht – dass dann auch ein Abfall von IHM eintreten kann. Deshalb hat ER auch eine *EWIGE ERLÖSUNG erfunden* (Jes. 45,17 und Hebr. 9,12). Das heißt, wenn das erste und größte Schöpfungskind (Sadhana) fallen sollte – dann kann nur ER selbst als der Menschensohn – Opfersohn JESU (nur in der Eigenschaft Liebe) ohne die Schöpfermacht den ERLÖSUNGSWEG gehen. Was auch vor 2.000 Jahren geschah.

Das Endziel der ERLÖSUNG ist, dass ausnahmslos alle Gefallenen erlöst und heimgeführt werden. Würde jemand glücklicher und seliger, wenn ein Teil der Geschöpfe vernichtet und ewig verdammt würde? Es ist eigentlich unfassbar, dass es doch noch Prediger gibt, die von der mittelalterlichen „Verdammnispredigt“ nicht lassen können – natürlich, selber wollen sie selig werden – nur die anderen können verdammt werden.

Hier ist noch großer „Nachholbedarf“. Schon in 1. Mose 1,31 steht: „Und GOTT sah an alles, was ER gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut!“ *Wenn aber einige vernichtet würden – das wäre ganz bestimmt nicht gut! Auch könnte GOTT in Seiner Absolutheit niemals etwas vernichten.*

Es wird kein Leid, kein Schmerz und keine Trennung mehr sein und *alle werden GOTT als dem ewigen ERLÖSER zujubeln und selig sein!*

Nun die wichtigste theologische Frage: Was macht Gott mit dem großen gefallenen Engel (Satan-Luzifer nebst Anhang)? Wird dieser vernichtet oder ewig verdammt? Beides aber wäre der ewigen Liebe und Barmherzigkeit GOTTES unwürdig – die Schöpfung wäre unvollkommen –, also bleibt nur das größte und schönste Gleichnis der Heiligen Schrift – das vom „verlorenen Sohn“! – Der VATER selbst ging Seinem verlorenen Kind entgegen! Wer an GOTT glaubt und die Heilige Schrift ernst nimmt – kann dieser Frage unmöglich ausweichen!

GOLGOTHA ist der Schlüssel – was geschah in der GOLGOTHA-NACHT? Die größte Schöpfungsentscheidung ist hier gefallen für alle Zeit und Ewigkeit! Dieses gewaltige Mysterium der GOLGOTHA-NACHT wurde in der „Endzeit der Dunkelmächte“ geoffenbart! GOTT gab die Antwort in dem wunderbaren Buch „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ von Anita Wolf.
Josef Brunnader

Wie wir wissen, ist UR – unser himmlischer Vater oder der liebe Gott – in allem, was Er ist, absolut. In diesem Wissen Seiner Absolutheit steckt Tiefes. Wenn UR von sich sagt, ICH BIN die LIEBE, so ist in Ihm kein Böses möglich ...

... denn wäre die kleinste Bosheit in Ihm, dann gilt eben, *alles oder nichts*, wie wir „absolut“ auch verstehen können, dass Er nicht die Liebe ist.

Wenn Er von sich sagt, Ich bin die Wahrheit, dann ist alles, was Er sagt, wahr...

... denn wäre die kleinste Lüge in Ihm, dann gilt eben, *alles oder nichts*, wie wir „absolut“ auch verstehen können, dass Er nicht die Wahrheit ist.

Wenn es nun heißt, es gibt nichts, was unser himmlischer Vater nicht weiß und Er sorgt in allen Dingen für uns, dann gibt es auch nichts, was nicht in Seiner Zulassung ist. Sei es für uns noch so unbedeutend. Wenn Er absolut ist, so muss Er in allen Dingen für uns sorgen ...

... denn wenn es irgendetwas gäbe, das nicht durch Seine Hand ginge, dann gilt eben, *alles oder nichts*, wie wir „absolut“ auch verstehen können, dass nichts durch Seine Hand ginge.

Wozu brauchen wir uns also sorgen?! Da Er die Liebe ist und alles durch Seine Hand geht, dann kann uns nur solches widerfahren, was uns zum Besten dient.
J. H.

Endzeit-Verhältnisse aus christlicher Sicht **Oder: In der letzten Zeit wird die Liebe unter den Menschen erkalten** (Matth. 24)

Die wesentlichen Aspekte des von uns Menschen geschaffenen Systems sind:

- Triebkraft des derzeitigen menschlichen Zusammenlebens ist die Habgier des Einzelnen. Dieses System spannt den Egoismus in jeder Phase und jedem Aspekt ein. Ohne dass man etwas für sich erreicht, passiert in der Regel nichts, sei es eine möglichst gute Ausbildung, eine gut bezahlte Arbeit, ein günstiger Einkauf, eine günstige Dienstleistung oder ein gutes Gewissen.
- Lebensqualität als Ziel ist durch die Ausbeutung der Fähigkeiten anderer Menschen definiert. Diese erfolgt durch den Besitz materieller Güter, die Inanspruchnahme von Dienstleistungen und Ausübung von Macht in jeder Form zum möglichst großen eigenen Vorteil.

Das wird gesellschaftlich zwar nicht so dargestellt, ist aber allgemein anerkannt: Statussymbole, Werbung, Vorbilder, Durchsetzungsvermögen, Schnäppchenmentalität, das alles spricht die oben beschriebene Triebkraft und das egoistische Ziel maximaler Lebensqualität an. Durch den Fall in die Materie und den damit verbundenen Bruch des Ewigen in das Zeitliche wird dieser geistige Hintergrund leider verschleiert und muss erst wieder erkannt werden. Dieses Erkennen ist leider durch die Abstraktion des Geldes zusätzlich erschwert. Es sollte aber aus geistiger Sicht klar sein, dass mit diesen höllischen Mitteln auch nur eine Hölle erreicht werden kann und nun am Ende dieser Kulturepoche auch annähernd vollständig errichtet ist.

Solange diese Endzeit noch nicht abgeschlossen ist, vergrößert sich einerseits das Leid der meisten Menschen, andererseits ergeben sich gerade dadurch fortwährend offensichtlichere Möglichkeiten, dass noch weitere Menschen zur Besinnung kommen. Es ist hier abzuwägen, welches zeitliche Leid zuzulassen ist, um möglichst viele weitere Menschen über ihre eigene Erkenntnis für ewige Zeit zu retten. Da aber das fortwährend durch die Menschheit gesteigerte Leid auch die zur Erkenntnis gekommenen Menschen belastet und je nach Glaubensstärke früher oder später ebenfalls in die Verzweiflung führen würde, muss diese Phase endlich sein, um die geretteten Menschen nicht wieder zu verlieren.

An den nun stattfindenden Vorgang der „Scheidung der Geister“ kann die Anforderung gestellt werden, dass er unabhängig von der Intelligenz und den Mitteln des Einzelnen auf der Herzensbildung basieren muss. Weiterhin handelt es sich um einen rein geistig-seelischen Vorgang, den wir Menschen uns selbst bereiten und an uns vollziehen. Wenn man vor diesem Hintergrund die Situation Anfang 2013 betrachtet, lassen sich die nachfolgenden Schlüsse ziehen.

Jeder Mensch ist äußerlich mit dem weltlichen System und innerlich mit dem ethischen System konfrontiert. Er hat die Aufgabe, im weltlichen System stehend das ethische zu entwickeln und schließlich über das weltliche zu stellen. Diese Entwicklung erfordert es, eine Kraft auszubilden, die weltliche Nachteile zugunsten ethischer Vorteile ertragen lässt. Diese Kraft ist es, die den wahren Glauben darstellt und die von Seiten der Welt mit allen Mitteln bekämpft wird. Es ist z. B. weltlich dumm, lächerlich, unsinnig usw., wenn man nicht den billigsten Kauf abschließt, wenn man nicht für sich arbeitet, nicht den maximalen Profit herausholt, kurz: unwirtschaftlich handelt. Es sind ja alle Aspekte unseres Lebens der Wirtschaftlichkeit untergeordnet und jedes Verhalten ist diskutabel, aber wenn man sagt, etwas sei unwirtschaftlich, ist es sakrosankt, unantastbar. Dies ist den meisten Menschen in Fleisch und Blut übergegangen und stellt die Grundlage zur Scheidung der Geister dar. Nebenbei bemerkt, macht dies unsere Aufgabe in unserer letzten Zeit so schwer, also dagegen zu handeln, und ist der nun offen vor uns liegende Bezug des abendlichen Arbeiters im Weinberg im Gleichnis Jesu.

Was passiert derzeit in den Endphase des Kapitalismus, da er sich durch seine eigene Rationalisierungs-Effizienz abwürgt, in Form einer sich immer mehr beschleunigenden Spirale aus Entlassung und Kaufkrafteinbruch? Die Arbeitslosigkeit nimmt zu, die sozialen Systeme können das nicht mehr auffangen und müssen zurückgefahren werden, bei Menschen noch mit Arbeit entwickelt sich ein härtester Konkurrenzkampf, um den Abstieg zu vermeiden. Obwohl das Bedürfnis nach Wohnung, Nahrung, Kleidung usw. vorhanden ist, fehlt immer mehr Menschen das Geld dazu, während alle diese Dinge doch vor ihren Augen vorhanden sind. Leistung lohnt sich nicht, da nicht benötigt. Wer arbeiten will, bekommt keine Arbeit oder zu Bedingungen, von denen er nicht leben kann. Diese Verhältnisse werden bei allen Menschen, die das bestehende System in Fleisch und Blut haben, zur Verzweiflung führen, da es keinen seelischen Halt mehr bietet.

Die anderen Menschen, die sich einer ethischen Entwicklung unterzogen haben, werden von der Welt in der Endzeit immer stärker darauf geprüft. Die eigene Versorgung muss billiger werden, da kann man sich doch nicht mehr um den Nachbarn, die Arbeitsbedingungen in der Dritten Welt oder um die Umwelt kümmern? Fairness zu bewahren, das wenige Eigene zu teilen, an andere zu denken und deren Wohl über das eigene zu stellen, erfordert zunehmend größere Selbstverleugnung, d. h. Glaubenskraft.

Wer noch an das nun alle Bereiche unsers Lebens umfassende weltlich-egoistische System der Wirtschaftlichkeit, des Geldes und Profitstrebens glaubt, sollte dieses dringend hinterfragen und mit einer ethischen Verhaltensweise einen ersten Schutz vor seiner unmittelbar bevorstehenden Verzweiflung entwickeln. Anstöße dazu gibt es durch die immer offenkundiger zutage tretenden Mängel des Systems, die abfallenden Masken der Mächtigen und auch die immer groteskere Realitätsverweigerung des so genannten öffentlichen Lebens genug!

Wer bereits in der ethischen Entwicklung ist, sollte diese forcieren, soweit es ihm nur irgend möglich ist. Er wird diese seelische Kraft, dem Weltwahn zuwider zu handeln, dringend benötigen und daraus seine Stärke schöpfen müssen. Es wird allerdings Demut benötigt, sich für das geistige Ziel der Nächstenliebe lächerlich zu machen und dumm zu erscheinen. Wie wurde denn Noah verspottet, als er auf dem Festland in halber Bergeshöhe ein Schiff baute? Und nun kann man sehen, dass sich die materielle Sündflut vor 4000 Jahren geistig wiederholt und schon manche Verzweifelte z. B. in Südeuropa fortgerissen hat; doch noch steht sie nicht so hoch, dass sie bis auf einzelne Wellen den Mittelstand erreicht, und diese auf halber Höhe wähen sich größtenteils sicher, aber die Flut steigt zunehmend schneller. Doch auch das Böse muss dem Guten dienen und so erwirkt gerade die ethische Entwicklung, die Nächstenliebe, nun über das Ertragen des weltlichen Spotts die Kraft, sich im Boden des göttlichen Schöpfungsplans zu verankern, den von Jesus vorgezeichneten Weg auf sich zu nehmen und sich dadurch in den kommenden Ereignissen seelisch vor der Verzweiflung zu bewahren.

Thomas Schmelz

Dieser sehr lesenswerte Beitrag erschien anonym in einem katholischen Forum des Internets und wurde mir von einem unserer Leser zur Verfügung gestellt. Der Verfasser möge mir verzeihen, dass ich ohne seine Erlaubnis seine Gedanken unserem Leserkreis zur Verfügung stelle. J. H.

Lieber Bruder oder liebe Schwester,

...

Ich glaube, dass das Reich Gottes ein rein geistiges Reich ist, welches nach unseren rein weltlichen und rationalen Begriffen nicht fassbar ist. Glaube und Vertrauen ist hier unerlässlich.

Ich glaube nicht an ein materielles Königreich Gottes. Bestätigt finde ich mich u. a. in der Bibelstelle, wo die Israeliten Jesus zum König krönen wollen, um eine Siegeshoffnung gegen die römischen Besatzer zu haben. Die Antwort Jesu war: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. – Wo aber ist dann das Reich Gottes? – Die Antwort für mich lautet, hier in uns selbst und durch unsere Gebete und gerechten Taten aus dem erkannten Willen Gottes heraus, da, wo wir wandeln und es verbreiten. Das Reich Gottes kommt vom Vater durch Jesus zu uns. – Über das Herz, zum Kopf in den Körper. Der Körper ist hier = Seele. Sie ist das Gefäß zur Aufnahme und Speicherung aller seelischen Vorkommnisse in unserem Leben.

In der klassischen Physik gilt: Wo ein Körper ist, kann kein anderer sein. – (Wo also das Gute ist, kann das Böse nicht sein und umgekehrt.)

Das ist eine sehr grobe, physikalische Erklärung. Da offensichtlich sowohl Gutes als auch Böses in der Seele abgelegt werden kann, glaube ich, dass hier die Zeit ins Spiel kommt! (Zur gleichen Zeit!?) – Aber ich bin nur ein Mensch und vermag nicht die Schöpfungsgeheimnisse erschöpfend zu beleuchten. Denken lässt sich hier auch eine Schranke oder eine Barriere unterschiedlicher Seelenkammern auf rein geistiger Ebene ... Aber: Was Er mir gibt, das will ich haben, was Er mir aber noch nicht geben will, das will ich auch nicht haben. Besser ist auch hier Glaube und Vertrauen. Wir werden alles zur rechten Zeit im rechten Maß erhalten.

Was lässt uns wachsen oder verderben? Unser eigener freier Wille entscheidet über Segen oder Fluch. Sind wir erfüllt von Vertrauen oder Misstrauen? – Sind wir liebevoll oder hartherzig? – Sind wir großzügig oder geizig? – Sind wir hasserfüllt oder sanftmütig? – Unterstellen wir Gutes oder Böses?

All diese Gedanken und Taten prägen unser Wesen und unser Leben und bestimmen das Reich, in dem wir wandeln. Ich glaube weiter, dass Engel und Teufel an einem Tisch zum Mahl sitzen können und auf dem einen Platz ist es hell, auf dem anderen aber dunkel. Der eine isst ein wenig und ist mehr als gesättigt, der andere isst viel und bleibt hungrig. Der eine nimmt das Leid der Welt dankbar an, der andere sinnt Tag und Nacht, wie er es vermeiden kann. In einer anderen Zuschrift schrieb ich einmal, Gott offenbart sich in denen, die Seine Wege wandeln. Ebenso offenbart sich Satan in denen, die seine Wege wandeln.

Zur diesseitigen Welt oder auch zum Reich, glaube ich, dass wir hier auf dieser Erde durch den Sündenfall eine mit dem Leiden untrennbare kurze Seelenschulung durchwandern – und damit verbunden, die Versuchung, diese uns begegnenden Leiden, Schwierigkeiten und Verluste anderen Menschen aufzubürden oder sie zu verdrängen, und die Versuchung, der Illusion zu verfallen, dieses würde uns dann vom Leid befreien, der ein teuflischer Aspekt des Lebens ist. – Das Gegenteil ist der Fall – Dies ist schwer zu begreifen und nach unserem weltlichen, logischen Denken nicht fassbar. Wie können wir etwas verlieren, das wir annehmen? – Wie können wir etwas gewinnen, wenn wir es verschenken? – Nun nähern wir uns schon dem Reich Gottes. Es wird heller in unserem Herzen und damit auch in unserem Leben, und wir erkennen Seinen Willen und Seine Liebe. Die Sehnsucht, uns Ihm zu nähern, wächst, und der Wunsch, Seinen Namen zu rufen, um Ihm für die erkannte Liebe und das Licht zu danken, entsteht aus der nun schon reineren Seele.

Darauf hat Gott geduldig gewartet (all die Jahre). Ohne uns zu nötigen und ohne unseren freien Willen zu beschädigen will Er, dass wir die „segensreichen“ Entscheidungen aus uns selbst heraus treffen und uns an Ihn wenden. Nun kann Er uns Seine Gnaden geben, um die wir bitten, ohne unseren Willen zu beschädigen. Wenn wir also beten: Dein Reich komme, so bitten wir darum, dass die Liebe, die Wahrheit, das Licht und das Leben zu uns kommen. Wir bitten um Seine Gnaden, um im Geiste wachsen zu können, zum Heile unserer Seelen und zum Heile unseres Nächsten. Wir erteilen Ihm die Erlaubnis zum Eingreifen in unser Leben. Auch beten wir: Dein Wille geschehe. Das Reich Gottes ist also auch untrennbar mit der Demut verbunden, mit dem freiwilligen Verzicht unseres erkannten verwirrten, weltlichen, ängstlichen und wankelmütigen Willens. Gott liegt nichts an Lippenbekenntnissen, Er schaut nicht auf die Lippen, sondern auf das Herz.

Zur uns bekannten und vertrauten Welt: Sie nötigt und verunsichert uns und regt uns somit zur Suche und zur Tätigkeit an. Nichts ist hier beständig, alles ist im Wandel. Sorgen, Ängste, Ungeduld und all die anderen führen uns ohne Glauben und Vertrauen auf dunkle Wege, die nur eine kurze, trügerische Sättigung bringen, um uns dann umso leerer und verzweifelter zurückzulassen. – Warum lässt Gott das zu?

Ohne diese Zulassung ist kein wirklich freier Wille möglich. Zum freien Willen muss auch der Anreiz zur Übertretung des erkannten Guten gelegt sein. Wie an anderer Stelle schon angedeutet, ist das das Hoheitsgefühl des Triumphes, mit allem, was daraus erwächst, und die Trägheit des Fleisches mit allen sinnlichen Folgen. Ich möchte diese Dinge heute hier nur ganz grob und kurz andeuten. Denn jede Erklärung dieser Heiligen Ordnung kann den Unverständigen nötigen und seinen freien Willen verletzen und bringt damit auch immer ein Gericht mit sich. Gott ist größer als jede Erklärung, und die Liebe enthält mehr als die Weisheit begreifen kann. – Ich aber schreibe hier nur aus mir selbst heraus und bin, wie ihr auch, nur ein hungernder und durstiger Mensch.

Bis zur Verschmelzung von Himmel und Erde werden wir das bleiben.

Ich glaube nach meinem jetzigen Entwicklungsstand, dass wir in diesem Bild die Erde und Gott der Himmel ist. Eine Verschmelzung kann nach meinem Verständnis nur die liebevolle, freigiebige, vertrauensvolle und demütige Übergabe unseres Willens an Gott sein. Ohne irgendwelche Vorbehalte oder Bedingungen, was mit uns oder mit unseren geliebten Menschen weiter geschieht. Hier können wir nur vertrauen. Alles andere liegt in Seiner Hand. Was könnten wir anderes geben als unseren freien Willen? – Dieses Geschenk gehört uns und wir können damit tun, was immer wir wollen!

– Alles andere aber gehört Gott.

Das hört sich schwer an, und das ist es zunächst auch. Wenn wir aber erst einmal die Wahrheit erkennen, Vertrauen fassen und die nötigen ersten Schritte gehen, kommt auf einmal auf wundersame Weise die nötige Hilfe dazu. In dem Maß, wie wir geben, wird uns auch gegeben, und in dem Maß, wie wir helfen, wird uns auch geholfen. Ja viel mehr noch. Haben wir erst unsere Angst, zu kurz zu kommen, und unseren materiellen Vorsorgewahn überwunden, dann kommt auf unsere Freigiebigkeit und Liebe ein Vielfaches zurück. Unsere Lebensgeschichte bekommt eine Eigendynamik, die nur stauend macht, sobald wir für unsere Handlungen keinen Lohn mehr erwarten

und fest vertrauen. Liebe um der Liebe willen und nicht zur Bestätigung unserer Erwartungen. So fügt sich dann alles zusammen. Menschen, die wir gar nicht kennen, sind uns auf einmal vertraut und geliebt, als wären wir mit ihnen aufgewachsen. Das Alter scheint auf einmal keine Rolle mehr zu spielen. Wir erhalten Antworten auf wundersame Weise zu Fragen, die wir doch gerade erst gestellt hatten. Leiden verlieren ihren Schrecken, Krankheiten ihre Bitternis. Der Friede breitet sich in uns aus. Ängste, die uns seit Jahren beherrschten, lösen sich auf. Wir berechnen nicht mehr, wir zählen nicht mehr nach. Wir sind Träger der Wahrheit und des Lichtes geworden. – Nun ist das Reich Gottes schon sehr nah gekommen.

Ist unser Lieben und Geben maßlos und ohne jede Bedingung geworden, so wird auch der Lohn maßlos. Nun ist das Gesetz von Auge um Auge und Zahn um Zahn für immer aufgehoben. Wir betreten die Welt der Gnade nicht mehr als Gast, sondern gestalten mit nach dem Willen Gottes als Eigentümer am ewigen Werk in der vollständig erkannten Wahrheit und im nie endenden Staunen über die Größe der Liebe und der Weisheit Gottes.

Nach diesem Verständnis ist es auch leicht möglich, falsche Lehren, Kirchen und Propheten zu erkennen. *Jeder Zwang, jede Beschneidung des freien Willens kann nicht göttlichen Ursprungs sein.* Jedes Muss statt Soll oder Kann sollte uns zur Vorsicht mahnen. Jeder Ausschluss eines Menschen oder einer Gruppe, jedes kleinliche Auslegen der von Menschen geschriebenen Worte, auch meiner eigenen fehlerhaften.

Es liegt nichts am Buchstaben, sondern nur am enthaltenen Geist. – Das Gleiche gilt für Riten und Bräuche.

Natürlich muss die einmal höchst weise, liebevoll und unwandelbar eingerichtete göttliche Ordnung zur Vermeidung der sonst zur Erhaltung dieser Ordnung nötigen Gerichte eingehalten werden. Ich schrieb dazu an anderer Stelle: „Der zum Erhalt der Schöpfung nötige Ernst“, an dem wir es allerdings seit Tausenden von Jahren fehlen lassen. Dies bringt das Leid in unsere Welt. Dieses Leid kommt von uns Menschen, nicht von Gott. Wir nötigen uns selbst. Im Verständnis dessen versteht man das in den Botschaften manchmal enthaltene und angemahnte Muss, die strafende Hand und der zurückgehaltene Zorn. Auch dieses ist nach unserem weltlichen Verständnis schwer fassbar. Das, was uns zunächst erschreckt, ist in Wahrheit unfassbare Barmherzigkeit, unbegreiflich große Liebe und eine Weisheit, mit der sich der Mensch niemals messen kann. – Gott möchte das Beste für Seine Kinder

und Er weiß am besten, was dafür nötig ist – Er ist der Meister Seiner Schöpfung.

Wir beten weiter: Unser tägliches Brot gib uns heute. Welches Brot ist gemeint? Und warum nur heute? – Das tägliche Brot sind die Gnaden Gottes, die geistige Nahrung. Die Liebe, die Wahrheit, das Licht und die daraus erwachsene Fähigkeit der Unterscheidung. Das Brot stärkt uns. Nur Er kann diese Gaben geben. Nur Er kann uns satt machen und den Frieden geben. Das „täglich“ und „heute“ deutet auf die nötige Demut, die immer wieder neu lebt und errungen werden muss. Würden wir beten „gib uns immer unser Brot“, so wäre das nach unserem weltlichen, rationalen Denken zwar praktisch, aber auch vermessen. Schnell hätten wir uns daran gewöhnt und würden es als selbstverständlich hinnehmen, ohne dankbar zu sein. – Demut ist aber ohne Dankbarkeit nicht möglich.

Der Satz „Um sie zu Meinem Königreich zu führen, gab Ich ihnen die Zehn Gebote, die in Stein gehauen sind“ bedeutet, dass die den Menschen gegebenen Gebote ein Hinweis auf die ewige, unwandelbare Ordnung Gottes sind. Die Gebote sagen uns, welches Verhalten nötig ist zur Vermeidung der sonst nach der gesetzten Ordnung unausweichlichen Gerichte. Diese Gerichte sind keine Strafen, sondern weise in die Schöpfung eingebaute Korrekturmechanismen, weil Er seit Anbeginn sehr wohl um unsere Schwächen weiß. Deshalb straft Gott auch nicht und deshalb leidet Er, wenn Er sieht, wie wir „den Motor ohne Öl fahren wollen“. –

Am Stein der Gebote liegt nichts, ebenso wie an der Bundeslade oder am Becher des Grals. Der Becher des Grals enthält das Blut Jesu, also die Barmherzigkeit Gottes, die uns das ewige Leben in Aussicht stellt. Wer davon trinkt (es annimmt), wird leben ewiglich. – Der Weg – sind nicht Steine, Kisten oder Becher, sondern einzig das Leben im Glauben nach der gegebenen Lehre und nach der erkannten Wahrheit.

– Also der Inhalt – der Geist.

Ich schrieb dazu an anderer Stelle: Zieht aus das alte Kleid und macht euch bereit. – Damit ist u.a. gemeint: dieses alte menschliche Hoffnungsdenken auszuziehen, Jesus zum König der Welt krönen zu wollen, damit Er unsere „römischen Besitzer“ (unsere irdischen Prüfungen und Gerichte) vertreibe. Auch zieht aus die leeren (lieblosen) Riten und Gebräuche. – Macht euch bereit, bedeutet: Öffnet eure Herzen und euren Geist.

Wir werden die Wahrheit nicht in Höhlen oder im Wüstensand vergraben finden, sondern nur in uns selbst.

Ich möchte zum Schluss noch zwei Hinweise geben.

Ein guter König in einem guten Königreich wird von guten Untertanen gewählt. / Ein schlechter König in einem schlechten Königreich versucht sich ungefragt auf den Thron zu setzen, sich diesen listig zu erschleichen, oder er lässt sich von schlechten (gedungenen) Untertanen wählen.

Ein fauler Apfel reicht aus, um den ganzen Korb gesunder Äpfel zu verderben. / Ein gesunder Apfel aber in einen Korb mit faulen Äpfeln gelegt, wird diese nicht gesund machen.

Gottes reichen Segen für euch alle.

Heute will Jesus geboren werden, Heimat finden in deinem Leben.
Und er will dir was schenken: „Friede auf Erden!“

Du sagst: „Das kann ich nicht glauben, solange Menschen Menschen berauben. Es wird in unserer Welt so viel gelogen, und dem Einfältigen das Fell über die Ohren gezogen!
Immer wird der Schwache vom Starken getreten, der Erdball hallt wider von Kriegen und Nöten. Immer hat der Bruder den Bruder verraten, der Kecke rühmt sich seiner üblen Taten.

Des Menschen Herz, o glaub es mir, ist voller Missgunst und endloser Gier. Viel schöner wär's, wenn weit und breit der Friede waltete und Freundlichkeit! So aber ist es nicht, so wird's nie sein, bei uns kehrt niemals Friede ein.

O wie skeptisch klingen deine Worte! Warum verschließt du deines Herzens Pforte? Hast wohl die Botschaft nicht richtig vernommen, die durch die Engel vom Himmel gekommen!
Noch ehe die Engel vom Frieden gesungen, da ist das „Ehre sei Gott in der Höhe!“ erklungen. Wo Menschen einträchtig beisammen leben, und Gott in ihrer Mitte die Ehre geben, da lernen sie, die anderen gelten zu lassen, und in Liebe verzeihen, anstatt zu hassen.

Wenn wir lernen, einander die Hände zu reichen, da wird unser Tun zum göttlichen Zeichen. Da geschieht ein Schritt zum Friede auf Erden, wo die Zeichen der Liebe Gottes umgesetzt werden.

Heute will Jesus in dir geboren werden.
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!

(Reinhard Zuberer, Dezember 2008)

Wenn das Wissen um die Transformation fehlt

Leider fehlt noch allzu vielen Menschen das Wissen, wie man lieblose, seelische Triebe oder seelische Verletzungen überwinden bzw. transformieren kann. Ja, es wird oft nicht einmal gewusst, dass es überhaupt die Möglichkeit gibt, schlechte Eigenschaften in gute zu verwandeln. Es ist also weder das Werkzeug noch die Vorgangsweise dafür bekannt, wie man schlechte, seelische Triebe so verändern kann, dass man z.B. den Partner oder auch andere Mitmenschen nicht mehr zu beleidigen und zu verletzen braucht. Viele Ehescheidungen oder partnerschaftliche Trennungen könnten verhindert werden, wenn man seelische Überwindungsarbeit leisten würde. Meiner Erkenntnis nach ist diese Arbeit eine der wichtigsten Aufgaben für das Erdenleben.

Bedauerlicherweise fehlen auch für eine erfolgreiche Überwindungsarbeit zumeist die Vorbilder. Vorbilder, die darin schon Erfahrung erworben haben und einem mit Rat und Tat zur Seite stehen könnten. Ursprünglich war es ja der Priesterschaft zugeordnet, den Menschen in seelischer Not beizustehen und ihnen bei seelischen Problemen zu helfen. Aber gerade bei den Problemen in der Ehe bzw. der Partnerschaft, also im intimsten Bereich des seelischen Lebens, wo die heftigsten Auseinandersetzungen stattfinden, lassen uns die Vertreter der Kirche jämmerlich im Stich. Und das deshalb, weil sie durch den Zölibat gebunden und gelähmt sind und dadurch für diesen Bereich nicht die geringsten praktischen Hilfestellungen geben können. Fromme Sprüche genügen da nicht, um wirksam helfen zu können.

Wenn im längeren Zusammenleben zweier Partner die tief liegenden seelischen Schäden aus der Kindheit aufgewühlt werden und auch die schlechten seelischen Triebe in dynamischen Verhaltensäußerungen zur verletzenden Auswirkung kommen und einer den anderen mit seinen Zwängen, Süchten und Ängsten belastet, sollte jeder von den beiden bereit sein, die Bürde des anderen für eine Zeit auf sich zu nehmen, damit der jeweilige Partner die Möglichkeit hat, sich verändern zu können. Es heißt ja auch: Einer trage des anderen Last. So könnte die Tragkraft der Liebe gesteigert werden.

Es sollten also immer beide Partner bereit sein, seelische Opfer zu erbringen, und zwar aus Liebe zu Jesus und aus Liebe zum Partner. Erst wenn man den Partner im tieferen Sinne lieben gelernt hat, wird man Verständnis dafür haben, wenn er es noch nicht schafft, eine seiner schlechten Eigenschaften zu

verändern. Geduld ist da gefragt.

Jedoch sollte bei der Überwindungsarbeit dem freien Willen keinerlei Zwang oder Bedrängnis angetan werden. Frei aus sich heraus sollte man sich verändern wollen.

Die Schwäche der Schuldzuweisung

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer es ist, aus dem „du bist schuld, nicht ich“ auszusteigen. Es ist heutzutage ja schon wie eine Sucht, dem anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben, auch dann, wenn ein eigenes Vergehen vorliegt. Man will womöglich von einer Eigenschuld nichts wissen. Immer ist es der andere, der daran schuld ist, dass man sich lieblos verhalten oder lieblos gehandelt hat. Man glaubt, dass man sich von jeglicher Schuld freihalten kann, sobald man sie dem anderen zuschiebt! Dass man sich damit selbst vor dem anderen schuldig macht, will man zumeist nicht erkennen. Macht man im äußeren Geldbereich Schulden, kann man ja auch nicht mit Recht sagen, dass dieselben ein anderer gemacht hätte und dass man schuldenfrei sei.

Es ist ein Gesetz, dass alle Schulden einmal zurückgezahlt werden müssen, egal ob sie im materiellen, seelischen oder geistigen Bereich gemacht wurden. Und zwar immer von dem, der sie tatsächlich gemacht hat. Im materiellen Bereich wird der Schuldner ins Gefängnis geworfen, wenn er seine Schuld nicht bezahlen will oder kann, wo er sie dann abbüßen muss. Im seelischen Bereich ist es so, dass man sich selbst gefangen nimmt, wenn man eine Lieblosigkeit, die man einem anderen angetan hat, nicht einsieht und bereut und sich entschuldigt.

Es ist schon ein eigenartiges seelisches Phänomen, dass in jedem von uns die Sehnsucht bzw. der Wunsch vorhanden ist, rein von aller Schuld sein zu wollen. Man will schuldlos sein, nicht nur vor anderen, sondern auch vor sich selbst, und vor allem auch vor Gott, wenn man an Ihn glaubt.

Der Wunsch nach Schuldlosigkeit ist sicherlich ein legitimer Wunsch, wenn man ihn nicht dazu missbraucht, ein begangenes Unrecht und die daraus entstandene seelische Schuld zu verleugnen. Leider ist dies aber allzu oft der Fall, wobei der Grund dafür wohl darin liegen dürfte, dass in den tiefsten Tiefen der Seele die Angst vor Strafe sitzt. Im Letzten, so glaube ich, dürfte es unbewusst wohl die Angst vor der Strafe Gottes sein. Einer Strafe dafür, dass man sich einst von Ihm überheblich abgewandt und selbststüchtig und eigensinnig seine eigenen, d. h. gottlosen Wege gegangen ist. Es dürfte das

verdrängte Ur-Gewissen der eigenen Liebe sein, das einem keine Ruhe lässt, bis nicht die uralte Schuld getilgt bzw. auf die eigene Bitte hin von Jesus Christus vergeben wurde.

Im frevelhaften Abfall von Gott und damit auch von Seiner wahrhaftigen Liebe liegt ja tatsächlich die tiefste Schuld in uns, da wir ja aus Seinem Liebe-Willen hervorgegangen sind. Durch unseren Hochmut Ihm gegenüber sind wir vor Seiner Liebe schuldig geworden. Genauso wie sich ein Sohn vor seinem liebenden Vater schuldig macht, wenn er sich aus seiner Ichsucht und dem daraus folgenden Machtwahn feindselig von ihm abwendet oder gar ihn zu töten droht.

Aber obwohl wir schuldig geworden sind vor Gott und offenbar unbewusst Angst davor haben, dass wir von Ihm bestraft werden, geschieht das nur aus dem Unwissen heraus, dass Gott niemanden straft. Nicht Er, sondern wir sind es, die wir uns bestrafen, und zwar dann, wenn wir gegen Seine Lebensgesetze mutwillig verstoßen. Gott greift erst ein, so wie Er selbst sagt, wenn das Maß der Ungerechtigkeit voll ist. „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“ (Hiob 38,11)

Die meisten von uns sehen jedoch ihre Selbstbestrafung nicht ein, sondern drehen die Sache um und projizieren die eigene Schuld auf Gott oder den Teufel, eben aus der vorhin erwähnten Strafangst heraus. Bevor man sich seinem Schöpfer zuwendet und Ihn als den Lebensgeber anerkennt und auch die eigene Schuld vor Ihm einsieht und bereut, gibt man eben lieber dem Lebensgeber selbst die Schuld für all die persönlichen und allgemeinen Schwierigkeiten, die einem im Erdenleben zustoßen, obwohl man sie selbst verursacht hat.

Auch Katastrophen, Krankheiten, Unglücksfälle und andere Misshelligkeiten werden Gott in die Schuhe geschoben. Und, nachdem man Ihm auch die Schuld für die eigene Unvollkommenheit gegeben hat, kann man getrost in der Vorstellung leben, dass man sich für die eigenen Taten nicht zu verantworten braucht. Ist doch Er selbst nur verantwortlich dafür, dass Er uns erschaffen hat. Es wird dabei geleugnet, dass man als Geschöpf durch den Missbrauch des freien Willens das Böse selbst angezogen hat und dass man in der eigenen Verblendung Sadhana gefolgt ist.

Die Bemühung um das Verstehen des anderen

Was man in einer Partnerschaft lernen sollte, ist das gegenseitige Eingehen aufeinander und das Verstehen des jeweils anderen in seinen Äußerungen,

auch wenn diese verletzend sind. Man sollte hineinhorchen und sich hinein fühlen in das, was der andere hinter den Worten auszudrücken versucht. Also das, was er in seinem Verhalten aus seinem Unterbewusstsein heraus signalisiert. Diese Signale zu erfühlen und zu erkennen und darauf einzugehen, wäre ein Teil der tatsächlichen Kunst des Lebens und somit auch der Kunst des Zusammenlebens. Reagiert man hingegen auf ein verletzendes Signal des Partners sofort mit den eigenen Mustern, so weist man den anderen damit zurück und übergeht ihn genauso, wie er möglicherweise von seinen Erziehern übergangen wurde. Der andere würde wieder einmal mehr fühlen, wie wenig Wert er hat.

Man sollte auch auf die Muster bzw. seelischen Programmierungen des Partners Acht haben, da sich dieselben im Letzten ja deshalb anbieten, weil sie erlöst werden wollen. In diesem Bereich gilt es vor allem, das gegenseitige Dienen zu erlernen. Trägt doch jeder von uns die Sehnsucht in sich, dass auf ihn eingegangen und dass er verstanden, ja dass er geliebt wird.

Die meisten von uns haben in der Kindheit einen Liebesmangel erlebt und sind dadurch in ihrer seelischen Einstellung ewig hungrig nach Liebe. Aus diesem Mangel heraus wird dann zumeist vom Partner Liebe erwartet und oft sogar verlangt und zumeist nicht daran gedacht, dass man selbst zuerst geben sollte, damit einem auch gegeben werden kann. In der Steigerung des Verlangens wird Liebe vom Partner oft auch noch gefordert oder zu erpressen versucht, welche Forderung dieser jedoch nicht erfüllen kann, weil er unter Druck keine Liebe geben kann. Die Liebe braucht Freiheit, um sich verschenken zu können.

Derjenige, der schon seit seiner Kindheit in einem Liebe-Mangel steht und darunter leidet, kann sich nur dadurch davon befreien, indem er selbst Liebe zu geben lernt. Nur wenn man Liebe gibt, kommt Liebe wieder zurück. Das ist ein Gesetz. Genau das aber ist gar nicht so leicht zu erlernen, weil bei einem Mangelzustand innerlich kein Impuls vorhanden ist, Liebe zu geben und es ist auch kein Impuls vorhanden, sich selbst zu lieben. Sich selbst auf die richtige Weise zu lieben wäre aber der erste Schritt zur Nächstenliebe, denn es heißt ja: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Erst wenn man sich selbst im gerechten Maße lieben kann, kann man Liebe weiterschenken. Wie aber soll man das anfangen, wenn einem der Selbstwert genommen oder zumindest sehr herabgesetzt wurde? Nun, das geht meiner Erfahrung nach nur über und mit Gott. Und zwar so, dass man die Existenz eines Gottes einmal gläubig annimmt und Ihn als die Ur-Quelle des Lebens und der Liebe zu erkennen versucht und als solche anerkennt. Dazu ist es vonnöten, sich mit

Seinem Wort in den großen Offenbarungen zu befassen und auf dessen Bedeutung einzugehen. Wenn man die Taten Gottes beachtet, wird man immer mehr Seine Liebe darin erkennen und erfüllen. Langsam wird dann bewusst werden, wie groß, wie wunderbar die Liebe Gottes ist und wie Sein Erbarmen in allen bestehenden Schöpfungsformen wirkt und dass Er uns schon von Anfang unserer bewussten Existenz an, als einen Teil von Ihm, schon Ewigkeiten hindurch liebt, ja, dass Er ja gar nicht anders kann als uns zu lieben.

Je mehr man sich dann vertieft in Sein geoffenbartes Wort und Sein Wesen kennen lernt, wird einem dämmern, dass man einen Wert vor Gott hat und dass man als ein Teil von Ihm niemals vernichtet werden kann. Und wenn man dann mit der Zeit das Wirken der göttlichen Liebe in immer mehr Bereichen des Lebens und der Natur erkennt, dann wird auch die Liebe zu Ihm immer mehr wachsen und auch die Liebe zu sich selbst aufkeimen. Wenn man dann Gott und sich selbst wieder lieben kann, dann erst kann man lernen, auch den Nächsten zu lieben, der ja auch ein Wesensteil aus Gott ist. Dann wird man auch den Grundsatz verstehen und danach handeln wollen, der da heißt: „Tue dem anderen das, was du selbst willst, dass dir vernünftigerweise getan wird.“

Das Vorbild für die uneigennützigste Liebe ist Jesus Christus. Er hat sie uns in vielen Beispielen vorgelebt. Eine geistige Dokumentation über das Leben Jesu ist übrigens in den Offenbarungen Gottes durch Jakob Lorber, und zwar im „Großen Johannes-Evangelium“, wunderbar aufgezeichnet. Da fand ich persönlich die wertvollsten Ratschläge für das Erdenleben von uns Menschen und konnte auch das Wesen Gottes, die Ur-Liebe, erkennen.

Ein Spruch von Franziskus fällt mir dazu noch ein, der da heißt: „Wo Liebe fehlt, gib Liebe du, dann nimmst du stets an Liebe zu.“ Das kann man natürlich nur, wenn man sich selbst in gerechter Weise schon lieben kann. Gerecht ist das Maß der Eigenliebe dann, wenn man 600 Gott, 60 den Nächsten und 6 sich selbst liebt. Es wäre also darauf zu achten, dass die falsche Sucht auf sich selbst ganz aufgegeben wird, ansonsten man weder den Allernächsten noch alle anderen Mit- und Nebenmenschen und schon gar nicht die gesamte Menschheit in seine Liebe einschließen kann.

Franziskus betete auch: „Herr, gib, dass nicht ich geliebt werden will, sondern dass ich liebe.“ Und: „Herr, gib, dass nicht ich verstanden werden will, sondern dass ich verstehe.“ Diejenigen, die sich in selbstloser Liebe schon verschenken können, kennen das Geheimnis der Liebe, das darin besteht, dass immer mehr Liebe zurückkommt, je mehr man davon gibt.

Um das Kunstwerk der partnerschaftlichen Liebe gestalten zu können,

braucht man gute Werkzeuge, wie da sind das Erkennen, Einsehen, Bereuen, Überwinden, das Verzeihen, Vergeben und Verstehen sowie in Liebe dienen und helfen wollen. Diese Kunst sollte von allen erlernt werden, damit die Liebe, wo sie fehlt, wiedergewonnen und wieder hergestellt, erhalten und vervollkommen werden kann. Durch diese Lebenskunst wird das Herz geschmeidig, geduldig und sanftmütig und die seelische Not wird weichen von der Seele. Das Leid der Mitmenschen kann einem dann nicht mehr egal sein und man wird in seinem Lebenskreis alles versuchen, die geistige, seelische und auch die materielle Not zu lindern, so weit es im Vermögen des Einzelnen steht.

Einer sollte den ersten Schritt tun

In der Partnerschaft sollte keiner von beiden darauf warten, bis der andere beginnt sich zu verändern oder zuerst ihn zu lieben beginnt, sondern jeder sollte bei sich selbst anfangen, seine schlechten seelischen Triebe zu erkennen, sie zu verabscheuen und den festen Willen zu fassen, dieselben verändern zu wollen, und das aus Liebe zum anderen und zu sich selbst und zu Gott. Andernfalls müsste ja einer den anderen antreiben oder nötigen, sich zu ändern, was ja nur Abwehr, Streit und Hader zur Folge hätte. An den gegenseitigen Forderungen sind schon viele Beziehungen gescheitert.

Nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen sind die aufeinanderfolgenden Phasen in einer Partnerschaft (Ehe) die Folgenden:

1. Phase: Man erlebt zusammen die vollkommene Liebe aus der Gnade Gottes. Es ist wie im Himmel.

2. Phase: Der Gnadenstrahl, der von Gott als Maßstab gezeigten Liebe wird nach einiger Zeit wieder zurückgenommen und die alten Egos mit ihren ichsüchtigen Trieben und alten Verletzungen kommen wieder zum Vorschein. Man glaubt sich im anderen getäuscht zu haben.

3. Phase: Einer zeigt auf die Wunden des anderen und man verletzt oder beleidigt sich gegenseitig und es beginnen sinnlose Kämpfe und Schuldzuweisungen. Und da zumeist keiner von den Partnern seine Schuld wirklich einsehen will, verhärten sich die Fronten.

4. Phase: Der Machtkampf entbrennt zwischen den Partnern und das Zusammenleben wird zur Hölle. Jeder der beiden glaubt in seinem Wahn, dass er unfehlbar sei und keiner denkt daran, seine Fehler ernsthaft anzuschauen.

Sie verlieren das Vertrauen zueinander und aus scheinbar nichtigen Anlässen entsteht plötzlich ein mörderischer Streit. In den Zwischenzeiten hält man sich, so gut es geht, noch über Wasser.

5. Phase: In dieser Phase fällt die Entscheidung. Entweder man erkennt und sieht ein, dass man selbst Verletzungen und schlechte Triebe in sich hat, die den Partner entwerten und beleidigen oder man bleibt halsstarrig und uneinsichtig und sieht weiterhin nur im anderen die Fehler und man denkt dabei gar nicht daran, die eigenen schlechten Eigenschaften aus Liebe zum anderen zu überwinden und löst die Beziehung auf.

6. Phase: Wenn im positiven Fall die Entscheidung für die Veränderungsarbeit und damit für die Erhaltung der Liebesbeziehung getroffen wurde, legt man langsam die Angst vor einer Selbstpreisgabe und damit vor einem Gesichtsverlust ab, vertraut dem Partner die eigenen Wunden und schlechten seelischen Triebe an und beginnt gemeinsam und in gegenseitiger Hilfe und im Vertrauen mit der Überwindungsarbeit derselben. Man kann endlich seelisch nackt voreinander stehen und die Beulen und offenen Wunden zeigen, ohne Angst davor haben zu müssen, dass einem der Partner deswegen verurteilt oder verachtet.

7. Phase: Man begreift, dass das Ringen um die Liebe, das Transformieren der schlechten in gute Energien und die Anerkennung Gottes als den alleinigen Schöpfer aller Dinge die eigentliche Erdenaufgabe ist und konzentriert gemeinsam den Willen darauf, den Willen der göttlichen Liebe zu tun. Man erkennt die fremde babylonische Weltmacht äußerlich sowie innerlich als lebensfeindlich und wendet sich ganz dem guten, lebenserhaltenden Prinzip zu, das von Gott vertreten wird. Man hat auch begriffen, dass man sich bei der Überwindungsarbeit ohne die Hilfe Gottes nur im Kreis um sein eigenes Ego drehen würde und bittet Ihn immer wieder um Beistand. Nun geht man froh den Weg des gemeinsamen seelischen und geistigen Werdens.

Wenn die 7. Phase so eintritt wie beschrieben, dann ist der Bund zweier Seelen für das ganze Leben fest geschlossen und alle Rückschläge werden in gegenseitiger Hilfe ertragen und überwunden. Das gemeinsame Projekt verbindet immer wieder neu und stärkt die Beziehung und die Liebe zueinander. Man lernt sich immer tiefer kennen und die seelisch-geistigen Schätze im anderen zu bewundern und zu schätzen.

Diejenigen von uns, die, wenn sie eine Partnerschaft eingehen, schon einen festen Glauben an Gott besitzen, haben es natürlich leichter als diejenigen, die nur an sich selbst bzw. an ihre eigene Programmierungen, Vorstel-

lungen und ihr eigenes Ego glauben und sich äußerlich nur an Menschenwissen orientieren. Sie werden nur schwer ihre Leidenschaften, Begierden, Wünsche, Zwänge, Ängste und Süchte erkennen, einsehen und verwandeln wollen.

Im Hebräischen werden wenig Eigenschaftswörter verwendet. So würde kein Hebräer sagen »ein geschwätziger Mensch«, sondern »Ish dvarim = ein Mensch der Worte«. Der einzige Ausdruck für »göttlich« ist »Sohn Gottes«. Im Aramäischen, der Sprache, die unser Herr gebrauchte, werden die Eigenschaftswörter noch viel weniger angewendet. Deshalb finden wir in der Bibel so ungewöhnliche Ausdrücke wie »Kinder des Lichtes« anstatt »erleuchtet« und »Sohn des Verderbens« anstelle von »verloren«. Wir müssen nicht glauben, dass Jesus im gewöhnlichen, üblichen Sinn des Wortes der Sohn Gottes ist. Gott hat keine Frau, die Kinder empfängt. Aber die Hebräer des ersten Jahrhunderts hatten ganz einfach keinen andern Ausdruck, um die Verwandtschaft Christi mit den Menschen und seine substanzielle Einheit mit Gott, Seinem Vater, auszusagen. Deshalb nannten sie ihn »Sohn Gottes«. ... Wir können verschiedene Gleichnisse verwenden, um den Ausdruck »Sohn Gottes« zu veranschaulichen. Sicher ist, dass Christus Gott ist. ... Berühmte Autoren des 20. Jahrhunderts versuchen uns zu überzeugen, dass Jesus nur ein Mensch war. Aber was für ein Mensch muss er gewesen sein, wenn noch nach 2000 Jahren größte Anstrengungen notwendig sind, um die Menschheit zu überzeugen, dass er nur Mensch war! Er ist der Mensch gewordene Gott, zu dem wir volles Vertrauen haben dürfen

Richard Wurmbrand

LESERBRIEFE

Die hier wiedergegebenen Zuschriften müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers decken. Kürzungen vorbehalten.

Sehr geehrter Herr Herrmann, lieber Geistbruder,

danke für Ihr neues Rundschreiben. - Ich denke, die Zeit, in der die Christen gegeneinander um Rechtgläubigkeit gekämpft haben, sollte zu Ende sein.

Ich selbst habe vor 30 Jahren Jakob Lorber komplett gelesen, ich bin gerade dabei, ihn noch einmal zu lesen. - Ich habe die Werke von Anita Wolf alle gelesen - mehrfach. Ich habe auch andere Werke gelesen, das Riesenwerk von Walter Nigg, der die Spuren der Auseinandersetzungen unter den Christen von allem Anfang an versuchte aufzuarbeiten.

Was kommt heraus? Es sind Menschen, die sich um das Göttliche bemühen. Sie haben ihre Fehler, ihre Irrwege - aber die Großen - unter dem Geist verbundenen - haben das unfassbare Geschenk des göttlichen Wortes für die Menschheit erhalten. Waren sie dann „unfehlbar“? Waren sie alle nicht auch gleichzeitig Kinder ihrer Zeit mit ihren Bindungen und Vorstellungen? Tut das dem geistigen Wort Abbruch? - Sand und Sterne?

Teresa von Avila, unumstritten eine der Großen, auch wenn ich sie nicht heilig nenne, weil ich nur Gott als heilig erkenne, sie hat Luther als Satan empfunden, seine Anhänger als „Verlorene“. Ist deshalb ihr Werk ungültig, minderwertig?

Ich denke, die geistige Entwicklung geht dahin, dass wir lernen, zum Beispiel eine Offenbarung in der Weise mit dem Herzen zu lesen,

- dass wir das, was wir als Wahrheit für uns selbst annehmen können, freudig und dankbar nachspüren,

- dass wir das, was wir nicht verstehen, dahingestellt sein lassen können, im Vertrauen, dass wir zur rechten Zeit alles verstehen, was für unseren persönlichen Weg wichtig ist,
- und dass wir bei Widersprüchen und Ungereimtheiten erkennen, dass die Finsternis nur dann ihr Unkraut säen kann, wenn wir eben nicht in der Lage sind, auch mit Verständnis und Dankbarkeit auf das Wort der Propheten und deren Menschsein reagieren zu können. Bei diesem Bemühen erhalten wir dann auch immer die Hilfe, die falschen Propheten aussortieren zu können.

Was nützt uns das Lesen der Offenbarungen, wenn wir nicht selbst den geistigen Weg gehen, nicht selbst die Seelenkraft zu entwickeln suchen, die uns zunehmend in die innere Verbindung zur geistigen Realität bringt? Der Weg dahin ist Friede und Liebe.

In diesem Sinne,
mit freundlichen Grüßen und Segenswünschen für Ihr Wirken
R. v. B.

WAHRE ANBETUNG IST DER ECHETE PREIS DER LIEBE!

Gott vermenschlichen ist der „Wucherzins des großen Babylon“. Die Weltlinge wollen sich den Raum erobern; die Kirchen kennen keine Ein-Gott-Lehre mehr; das sich bildende Neu-Offenbarungsdogma sieht in Jesu kaum mehr als einen Bruder. Welch eine falsche Welt!

Gewiss wirkt bei vielen ein Gefühlsüberschwang; doch gerade der spiegelt eine Oberflächlichkeit, die zur Betrübnis führt, weil die gesegnete, auch segnende Pflicht, für die wiederoffenbarte reine Ein-Gott-Lehre einzutreten, dadurch ihr schwaches Manko hat. Man sieht zu eng im eigenen Kreis.

Würden beherzte Kämpfer auftreten - längst könnte das wieder neu gegebene Gotteswort der „Morgenstern“ (2. Petr. 1,19; Off. 2,28) der Menschen sein. Solange aber ungute Ansichten über den VATER und ERLÖSER herrschen, solange kann das wahre Licht nicht ausgebreitet werden. Das magere Vorwärts auf der großen, wunderbaren Gottesstraße ist kein Wunder.

Vielleicht spüren ein paar Tapfere den GEIST, der zur weiteren Straßensäuberung führt. „Zeit und Stunde“ sind gegeben; denn auch die Offenbarung harret der letzten Auferstehung, der Wiederkunft in

CHRISTI glorreicher Erscheinung!

AnitaWolf

Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: **Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann**
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
oder: <http://www.anita-wolf.de> bzw. bestellung@anita-wolf.de

- UR-Ewigkeit in Raum und Zeit
 - Das Gnadenbuch
 - Als Mose starb
 - Der Thisbiter
 - Und es ward hell
 - Fern von der Erde her
 - Das Richteramt
 - PHALA – El phala
 - Sankt Sanktuarium
 - Babylon, du Große
 - Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder
 - Der Verräter und die Zeloten
 - Der Patriarch (Abraham – Eines Urerzengels Erdenleben)
 - Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)
 - Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“;
„Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt GOTTES“)
 - Die sieben Eigenschaften GOTTES im Lichte des Johannes-Evangeliums
 - Gedichte von Anita Wolf
 - *Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu
»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*
 - *Siegfriede Ebersperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer
Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*
 - *G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4. Auflage ff.)*
-

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.

Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709

IBAN-Nr.: DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

V. i. S. d. P.: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker
Registergericht: Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer: VR 1358